

FinanzTelegramm

Redaktionsschluss: 01.Juni 2017

Vor lauter Wahlen nicht den Blick für das Wesentliche verlieren! Seit Monaten gibt es das Thema „Wahlen“, aber es gibt auch die Entscheidungen danach. Tatsächlich sind seit der US-Wahl im November 2016, weitere Überraschungen an den Wahlen ausgeblieben. Das war im März in den Niederlanden der Fall - und soeben auch in Frankreich. Das Wahlergebnis in Deutschland wird auch keine Überraschung mehr sein! Das „Wie geht es weiter“ nach den Wahlausgängen, ist doch viel wichtiger. Die Entscheidungen danach, haben große Auswirkungen auf die jeweilige Wirtschaft und somit auch auf die Börsen. Nicht nur die Aktienkurse werden von ihnen beeinflusst, genauso wichtig sind sie auch für die Zins- und Devisenpolitik der Eurozone und anderen Ländern. Das große Ganze ist betroffen, die Globalisierung lässt hier grüßen.

Die wirtschaftliche Situation in Europa befindet sich in gutem Zustand. Dies zeigt besonders ein Vergleich mit den USA. Das Bruttoinlandsprodukt im Euroraum stieg im 1. Quartal 2017 um 0,5%. In den USA waren es nur 0,2 %. Auch die Prognose der EU-Kommission ist weiter positiv: Sie geht von einem Wachstum von 1,7 % aufs Jahr gerechnet aus. Die guten Zahlen spiegeln sich ebenso im Empfinden der Investoren wieder: Gemäß Sentix-Konjunkturindex notiert die Anlegerstimmung in der Eurozone auf dem höchsten Stand seit 10 Jahren! In den USA ist die Stimmung hingegen seit Längerem rückläufig. Die Gewinne der meisten Unternehmen sind 2016 stark gestiegen. **Europas Börsen honorieren dies bereits und daher muss Europa in jedem Vermögen einen Platz haben.**

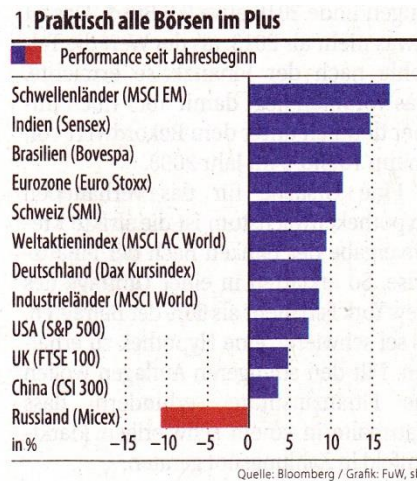
Vive la France! Frankreich ist wahrscheinlich die Volkswirtschaft der Welt, die am meisten unterschätzt wird. Das Ergebnis der Frankreichwahl hat wohl das größte politische Einzelrisiko in 2017 abgewendet. Die politische Lage in Europa ist deutlich entspannter. Das Potential der französischen Wirtschaft wurde unterschätzt, das zeigen auch die Arbeitsmarktdaten vom 18. Mai 2017. Ein großes Plus ist außerdem die junge und wachsende Bevölkerung und der immer weiter zunehmende Wille zur Veränderung. Das begünstigt besonders die Wirtschaft, auch bei gleicher Produktivität, gegenüber Deutschland. Natürlich ist die Situation noch bedingt einzuschätzen. Von Deutschland wird man weiter eine Belohnung dafür erwarten, dass man Europa vor dem Zerfall gerettet hat. Nur sollten wirkliche Reformen angestoßen werden, dann könnte Frankreich eine gute Adresse zur Vermögensanlage werden. Der EURO STOXX 50 wird ebenfalls davon profitieren.

Trump - der Belastungsfaktor! Zum Start der neuen Präsidentschaft erreichte der USD neue Höhen. 1,032 Dollar war die Spitze zum Euro. Diese Euphorie verfliegt, der Hoffnungsträger wird immer mehr zu Problem-Präsident und großem Belastungsfaktor. Sicherlich ist noch nicht aller Tage Abend, aber die Skandale in Washington machen die Akteure an den Märkten sehr nervös. Die schlechten Nachrichten aus dem Weißen Haus haben auch einen momentan überdurchschnittlich schlechten Einfluss auf die Wechselkurse. Gerade auch insbesondere auf den Ölpreis. Mittelfristig wird die Geldpolitik aber wieder die Überhand gewinnen. Paritätsfantasien der Währung USD/Euro sind sicherlich mit Mario Draghi auch weiterhin nicht mehr als Träumereien.

Starke Fundamentaldaten! Die Vorgaben für das Anlegerjahr 2017 bewerten wir weiter positiv – denn auch die globale Konjunktur präsentiert sich in erfreulicher Verfassung. Der Internationale Währungsfonds (IWF) hob auch gerade seine Wachstumsprognose an; er rechnet jetzt für 2017 mit einem Anstieg des weltweiten Bruttoinlandsprodukts von 3,5 %. Fazit: Derzeit herrscht unter den Investoren Optimismus! Dass Chancen und Risiken dicht beieinander liegen, haben wir gerade gesehen. **Langfristig denkende Investoren interessiert das Auf und Ab kaum noch, da man langfristig > 10 Jahre immer Geld mit Aktien bzw. Fonds verdient. Man benötigt nur Geduld, um die Schwankungen an den Märkten zu ertragen.**



Börsen auf Höchstständen - was ist zu beachten? Der Dax hat seine bisherigen Rekordwerte im Mai übertroffen und das gibt uns das Gefühl, dass sich die im Herbst 2016 gestartete Rallye noch fortsetzen könnte. Dabei darf man aber nicht übersehen, dass der amerikanische S&P 500 seit 3 Monaten eine Seitwärtsbewegung vollzieht und auch der globale MSCI World in dieser Zeit nur 2,5 % zulegen konnte. Während europäische Aktien noch immer als nicht zu teuer eingestuft werden, sieht es an anderen Märkten eben anders aus.



- Die Euphorie bei amerikanischen Aktien hat spürbar nachgelassen. Nach der Aufwärtsbewegung seit der Präsidentenwahl bieten sich nun Gewinnmitnahmen an.
- In Argentinien und Brasilien gibt es hohe Gewinne. Nach neuesten Korruptionsermittlungen in Brasilien sind deutliche Gewinnmitnahmen zu verzeichnen. Eine Reduzierung der Gewichtung bei entsprechenden Fonds (auch BRIC) sollte überlegt werden.
- Die US-Ratingagentur Moody's hat China wegen Sorgen um die Staatsverschuldung abgestuft. Auch wenn dies aktuell noch zu keinen nennenswerten Auswirkungen bei China-Aktien führte, kann die Abstufung zum Anlass genommen werden, eine Reduzierung entsprechender Positionen vorzunehmen.
- Eine Reihe geopolitischer Themen werden seit geraumer Zeit an den Börsen ausgeblendet. Der Konflikt mit Nordkorea, die hegemonialen Ansprüche Chinas im südchinesischen Meer über die Spratley Inseln, einige unerwartete Ereignisse können jederzeit zu deutlichen Kursschwankungen führen.

Fazit: Es ist ein guter Zeitpunkt das Risiko bei Einzelländern oder speziellen Werten zu reduzieren. Das breit gestreute Aktienfondsportfolio bleibt aber für den langfristig orientierten Anleger weiterhin die richtige Wahl. Wir beraten Sie gerne bei Fragen zu Ihrem Depot und den für Sie geeigneten Anlagealternativen.

Dividende wichtiger denn je. Egal, wie sich die Börsen entwickeln: Mit Dividenden haben Anleger einen Teil ihrer Erträge sicher. Während der Dividendensaison in den Frühjahrsmonaten zahlen Konzerne einen Teil ihrer Gewinne an die Aktionäre aus. Über die letzten 45 Jahre betrachtet, stammt der Gesamtertrag europäischer Aktien zu 60 % aus Kursgewinnen und immerhin zu 40 % aus Dividenden. Zwei aktuelle Faktoren führen dazu, dass Dividenden unverzichtbarer Bestandteil einer Anlagestrategie sind. Zum einen die Nullzinspolitik der EZB: Hier dienen Dividenden als Ersatz für Zinsen und generieren laufende Einnahmen. Zum anderen die Inflation: Sie lag in Deutschland im Jahr 2016 bei knapp über Null. Seit Beginn des Neuen Jahres zieht die Teuerung jedoch an. Für die Bundesrepublik erwarten Prognosen eine Jahres-Inflationsrate von bis zu 1,7 %.

Beherrztes Handeln notwendig! Setzt sich dieser Trend fort, ist es eine Herausforderung, die Inflation überhaupt zu kompensieren. Deutsche Spargbücher und Festgeld werfen so gut wie nichts mehr ab. Deutlich besser sieht es an den heimischen Börsen aus. **Spendable Dax-Konzerne:** Die 30 größten deutschen AGs schütten für das abgelaufene Jahr so hohe

Dividenden wie noch nie aus: insgesamt 31,7 Milliarden Euro. Das sind 7 % mehr als im bisherigen Rekordjahr 2014. Immerhin 23 der 30 Unternehmen haben ihre Dividende erhöht. Dax-Konzerne besitzen momentan eine **durchschnittliche Dividendenrendite von ca. 2,5 %, MDax-Unternehmen sogar von über 3 %**. Aber suchen Sie nicht nur in Deutschland! Was aber, wenn die Auswahl von Einzeltiteln zu schwierig und zeitraubend ist? Gute spezialisierte Dividenden-Fonds schlagen jedes selbst zusammengestellte Portfolio! Und das nach Kosten!

Chinas Industrie brummt mit über 6 % Wachstum! Sie wuchs im März 2017 so kräftig wie seit fast 5 Jahren nicht mehr. Wir sehen dies als Indikator, dass die Konjunktur im Land der Mitte wieder an Dynamik gewinnt – nachdem der Trend einige Monate rückläufig war. Wichtig ist sicherlich: Die Zeit der zweistelligen Wachstumsraten ist endgültig vorbei; China dürfte sich auf dem Level einer „neuen Normalität“ einpendeln.

Der Wirtschaftsriese ist weiter im Umbruch! Wir sehen gute Chancen für Langfristanleger! Diese Situation ist ideal für einen regelmäßigen monatlichen Sparplan. Und es kommt hinzu: Die Bewertungen chinesischer Aktien sind moderat. Das KGV der in Hongkong notierten Papiere (H-Shares) liegt im Schnitt bei ca. 6, also bei einem Drittel des KGV der US-Aktien. Gerade hat die Wertpapieraufsichtsbehörde sowie die Banken- und Versicherungskommission kommuniziert, dass sie angesichts der steigenden Risiken durch exzessive Spekulationen an den Aktienmärkten, die Kontrollen verschärfen werden.

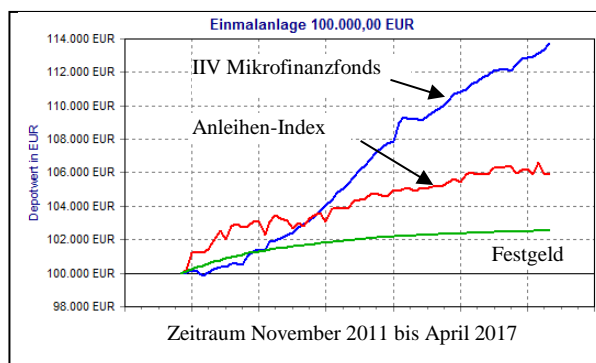
Schwellenländer-Aktien: Guter Start! Die Schwellenländer-Aktienmärkte sind erfreulich ins neue Jahr gestartet. Im 1. Quartal 2017 verbuchte der Index MSCI Emerging Markets (Schwellenländer) ein Plus von 7,8 %. Besonders kräftig legte China zu (+ 13,1 %). Zum Vergleich: Der Index MSCI Europa und der Standard & Poor's 500 mit den wichtigsten US-Aktien wuchsen je um 6 %. Wir möchten aber auch besonders auf die Risiken in den Schwellenländern hinweisen. Gerade das politische Risiko (Brasilien im Moment) kann ganz schnell ganz groß werden!

Asien: Infrastruktur als Treiber. Hier gibt es immenses Nachholpotential. Eine aktuelle Studie der Asiatischen Entwicklungsbank (ADB) belegt: Asien muss bis 2030 jährlich 1,5 Billionen US-Dollar investieren, um das Wachstum nicht zu gefährden. Vor allem muss in den Ausbau von Transportnetzen, Elektrizität, Telekommunikation und Wasserversorgung investiert werden. Der gesamte Investitionsbedarf beträgt stolze 22,5 Billionen US-Dollar in den nächsten 15 Jahren. Man bedenke: Derzeit haben 1,5 Milliarden Asiaten keinen Zugang zu sanitären Einrichtungen; und 300 Millionen können keine Elektrizität nutzen. Hier ist viel zu tun und es wird noch eine ganze Weile brauchen, bis in Ländern wie Indien, China und den ASEAN Staaten Abhilfe geschaffen ist.

Mikrofinanzfonds - eine echte Erfolgsgeschichte! Unsere langjährige Empfehlung in diesem Bereich, der **IIV Mikrofinanzfonds** kann seit Auflage im Jahr 2011 mit minimalen Schwankungen und stabilen Ergebnissen glänzen. Das macht den Fonds zu einer sowohl aus Renditesicht, als auch aus sozialen Gesichtspunkten, sinnvollen Anlage und zu einer ernst zu nehmenden Alternative zu klassischen Rentenfonds.

Was macht der Fonds? Es werden mit den Einlagen des Fonds Mikrofinanzinstitute finanziert, die den einkommensschwachen Bevölkerungsteilen eines Entwicklungslandes Zugang zum Finanzmarkt ermöglichen, indem sie ihnen Finanzdienstleistungen anbieten, die sie sonst aufgrund fehlender Sicherheiten nur bei wesentlich teureren, privaten Kreditgebern anfragen könnten.

Einige Eckdaten: Aktuell wurde in 68 Mikrofinanzinstitute in 25 verschiedenen Ländern und vier Kontinenten investiert.



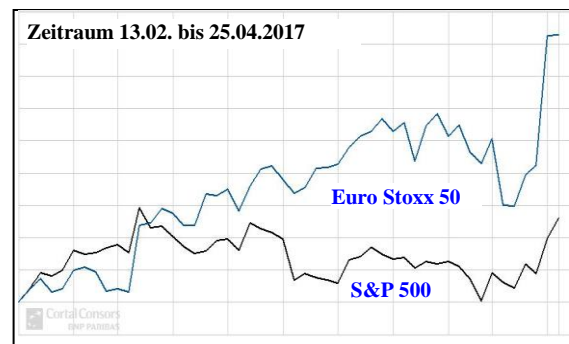
Damit wurden mehr als 120.000 Endkreditnehmer in den Entwicklungsländern erreicht.

Das Volumen des Fonds liegt bei knapp 370 Millionen Euro. Nächstes Ziel ist es, die Marke von 500 Millionen Euro Fondsvolumen zu überschreiten und somit weiterhin einen wachsenden Beitrag zur Armutsbekämpfung in Entwicklungsländern zu leisten.

Den ausführlichen „Social Report“ und weitere Fondsinformationen stellen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Fondsmanager schichten von US-Aktien in Europa-Aktien um. Die hohe Bewertung der US-Aktien, die geringe Hoffnung auf eine schnelle Steuerreform in den USA und der hohe Außenwert des US-Dollars sind die Gründe für das Abflauen der aktuellen Euphorie am US-Aktienmarkt. Trotz der Unsicherheiten vor den französischen Präsidentschaftswahlen setzten die weltweiten Profianleger auf Aktien aus der Eurozone. Das zeigt die aktuelle Fondsmanager-Umfrage. Demnach ist fast die Hälfte in Titeln aus den Staaten der Europäischen Währungsunion übergewichtet. So stark war die Eurozone zuletzt vor 15 Monaten in den internationalen Portfolios vertreten. Der US-Anteil sank hingegen auf seinen tiefsten Stand seit Januar 2008 und wird von den Befragten derzeit zu netto 20 Prozent untergewichtet.

Kurse bestätigen diese Umschichtung: Während der S&P 500 in den letzten drei Jahren deutlich besser als der Euro Stoxx50 gelaufen ist, hat der Euro Stoxx50 seit Wochen die Nase vorne (siehe Grafik) aufweisen.



Aktien allgemein: Zu teuer, um einzusteigen? Nach einem fulminanten Start 2017 ist das sicherlich zu hinterfragen. Die US-Konjunkturdaten sind ja eher gemischt, die Kurs/Gewinn Verhältnisse hoch. Deutlicher zeigt sich der Nachholbedarf für Europas Aktienwelt. Wobei selektiert, der MIB-Italien-Index nicht kaufenswert erscheint. Der Dax wiederum hat im Durchschnitt ein KGV von 14 und wie erwähnt, sind die Zahlen für das deutsche BIP weiterhin gut und diese guten Aussichten sorgen für weiter gute Verbraucherstimmung. Momentan geht der Dax wohl seitwärts, aber die 13.000 können wir uns nach einem seitens der Wirtschaft erhofften Wahlausgang durchaus vorstellen. **Unser Tipp:** Selektiert in Europa und Deutschland weiter zukaufen!

Privatvermögen auf Rekordniveau – auch dank Investmentfonds! Trotz des Zins-Tiefs ist das Geldvermögen der Bundesbürger so hoch wie nie zuvor. Laut Deutscher Bundesbank belief sich das Vermögen der privaten Haushalte – in Form von Bargeld, Wertpapieren, Bankeinlagen und Versicherungsansprüchen – Ende 2016 auf 5,6 Billionen €. Dies ist ein Zuwachs von 98 Mrd. € (+ 1,8 %) gegenüber 2015. Davon stammen 53 Mrd. € aus Bewertungsgewinnen, vor allem aus Aktien und Fondsanteilen. Fonds gewinnen bei den Deutschen weiter an Beliebtheit. Im Jahr 2016 steckten die Privathaushalte rund 5 Mrd. € neu in Investmentfonds.

Vor allem in Aktienfonds und gemischte Wertpapierfonds. Fazit: Investmentfonds trugen 2016 spürbar zum Anstieg des deutschen Vermögens bei.

ETF's: Nicht alles Gold, was glänzt! Indexfonds (ETF's) sind sehr gefragt. Aber werden sie wirklich ihrem guten Ruf gerecht? Nur teilweise! Eine Studie der angesehenen New Yorker Nachrichtenagentur Bloomberg zeigt: Ganze zwei Drittel der existierenden ETF's sind überhaupt nicht profitabel - weil sie sind zu klein. In Europa gibt es derzeit rund 2.200 ETF's. Rund 1.500 haben ein Volumen von maximal 100 Millionen US-Dollar. Und ebendies ist laut Faustregel die Untergrenze, ab der ein ETF für den Anleger überhaupt Rendite abwirft. **Fazit:** Zahlreichen Investoren ist nicht bewusst, dass viele ETF's wegen ihrer geringen Größe von vornherein gar keine nennenswerte Rendite erzielen können. Zudem ist der Markt stark zersplittert und dementsprechend unübersichtlich! Rechenschaftsberichte sind zu den einzelnen Angeboten natürlich vorhanden, nur wer liest diese schon.

Bitte sprechen Sie uns bei Fragen zum Thema gerne an.

Gold hat derzeit einen Lauf. Der Preis für Gold ist gut ins 2017 gestartet: In den ersten drei Monaten erzielte man ein Plus von 9,7 %. Die aktuelle Notiz liegt bei 1.264 \$. Die Leitzinserhöhung der US-Notenbank Fed im März hatte keinen negativen Einfluss auf den Kurs. Interessant: Der Tagesabschlag nach der Frankreichwahl betrug über zehn Dollar und Risikoanlagen sind somit wieder en vogue geworden. War das Ganze nur eine Augenblicksreaktion? Wer den Erwerb von physischem Gold scheut, kann einen Investmentfonds wie den **HANSAGold USD** oder ein Zertifikat **Xetra Gold** erwerben.

Geldwäschegesetz-Änderung. Diese Änderung tangiert besonders auch die Grenze für anonyme Edelmetallkäufe. Ab 26.6. tritt der Gesetzentwurf zur Neuordnung des deutschen Geldwäschegesetzes in Kraft. Inhalt ist unter anderem die Herabsetzung der Bargeldgrenze für anonyme Geschäfte mit „hochwertigen Gütern“ - dazu zählen natürlich auch Edelmetalle. **Die Grenze wird von derzeit 15.000 Euro auf 10.000 Euro gesenkt.** Beim aktuellen Goldpreis von 1.251\$ pro Unze könnte man also nur noch zwei Hundert-Gramm Barren oder acht Gold-Unzen ohne Aufzeichnung der persönlichen Daten erwerben.

Hausbau: Bundesrat lockert Kreditvergabe. Das selbst genutzte Eigenheim ist ein Baustein für die private Altersvorsorge. Aber gerade jüngere Familien mit wenig Eigenkapital sind auf Kredite angewiesen. Insofern war die Wohnimmobilienkreditrichtlinie (WKR) umstritten - vor allem, da die Voraussetzungen für einen Eigenheim-Kredit zu hoch angesetzt waren. Viele Bauinteressenten wurden dadurch ausgebremst. Jetzt hat der Bundesrat umgeschwenkt: Ab Herbst 2017 gibt es neue Regeln. Die Kreditwürdigkeitsprüfung soll deutlich vereinfacht werden, sodass mehr Menschen als bisher einen Hausbau per Kredit finanzieren können. Dies kurbelt gleichzeitig die Bauwirtschaft an; Arbeitsplätze werden geschaffen; und der Staat kann sich über ein Mehr an Einnahmen freuen. Also eine „Win-Win“-Situation für alle Beteiligten.

Bauspar-Darlehen: Kontoführungsgebühren unberechtigt. Die Bausparkassen schreiben derzeit Schlagzeilen: u. a. durch Kündigungen von Altverträgen. Jetzt hat der Bundesgerichtshof in Karlsruhe ein Urteil gefällt: Die Kosten für die Führung und Verwaltung der Darlehenskonto dürfen nicht auf die Kunden abgewälzt werden. Begründung: Die Überwachung der Konten liege überwiegend im Interesse des Kreditgebers und nicht der Bauspargemeinschaft. Für Bausparkassen gelte da keine Ausnahme.

Im Mai wurden bei Riesterverträgen die Zulagen gebucht. Anlegern, die bei ihrer Riesterrente einen Dauerzulagenantrag hinterlegt haben, wurde im Mai die staatliche Zulage für das Jahr 2016 gutgeschrieben. Wie jedes Jahr sollte dies zum Anlass genommen werden zu prüfen, ob Anpassungen im Vertrag notwendig sind. Wer weniger als 154 Euro erhalten hat (plus gegebenenfalls 185 Euro bzw. 300 Euro Zulage pro Kind), sollte genauer hinsehen. Kunden mit Riesterverträgen bei einer Bank sollten prüfen, ob die Zulage komplett ausgezahlt wurde.

Garantien als Auslaufmodell? Besonders im Versicherungsbereich sind Garantiezusagen ein erfolgreiches Verkaufsargument und nahezu Alleinstellungsmerkmal gewesen. Es gab zwar auch immer wieder Garantiefonds, allerdings mit meist sehr mäßigen Erfolgen. Ab 1. Juni wird nun das Betriebsrentenstärkungsgesetzes (BRSG) verabschiedet. Bei der betrieblichen Altersvorsorge soll demnach statt einer garantierten Rente eine „Zielrente“, also eine angestrebte Betriebsrentenhöhe, in Aussicht gestellt werden. Diese kann jedoch auch wesentlich geringer ausfallen. Arbeitgeber sollen zudem nicht mehr für die in Aussicht gestellten Leistungen haften müssen.

Wir gehen davon aus, dass Garantiezusagen auch bei anderen Vorsorgeprodukten immer stärker reduziert werden. Zu teuer, zu unflexibel aber vor allem im aktuellen Niedrigzinsumfeld nicht einhaltbar sind die Gründe für diese Änderungen. Dass am Ende der Anleger eine geringere Planbarkeit bei seiner Altersvorsorge hat, wird dabei in Kauf genommen. Umso wichtiger ist die richtige Strategie und Aufteilung in diesem Bereich. Die klassische Rentenversicherung als alleiniger Baustein ist deutlich zu wenig. Wir stehen bei Fragen zur Optimierung Ihrer Altersvorsorge gerne zur Verfügung.

Relaxen statt klotzen. Der Ausdruck „Work-Life-Balance“ ist noch ziemlich jung. Aber er signalisiert treffend eine Veränderung des Zeitgeistes. Postmaterielle Werte, etwa eine möglichst freie Entfaltung der Persönlichkeit, aber auch ein anderes Verhalten in Sachen Freizeitvergnügen, spielen eine immer wichtigere Rolle. Die klassischen Statussymbole wie flotter Sportwagen oder die Luxusuhr, haben an Bedeutung verloren und treten immer mehr in den Hintergrund. Wichtiger sind heute der Bungee-Jump, das Outdoor-Erlebnis, die Wellness-Tage in Phuket oder der Einkaufstrip in New York. Wir konsumieren heute auch Erlebnisse. Verfügbare freie Zeit dafür ist mittlerweile genug vorhanden. Klotzen war gestern, heute erleben und relaxen wir. Die gesamte Freizeitindustrie ist dabei sehr erfinderisch. Frei nach dem Slogan, „Du bist, was du erlebst“!

Grund genug, deshalb eine Investition dazu zu überdenken. Und genau hier wird es für Anleger interessant: Denn das Thema Freizeit ist längst von den Finanzmärkten aufgenommen. Im Fokus stehen Aktien von Unternehmen, die in Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Produkten und Dienstleistungen für den privaten Freizeitsektor tätig sind. Zugegeben: Dieser umfangreiche Bereich ist für einen Nicht-Insider ziemlich unübersichtlich. Nichtsdestotrotz verdienen die Konzerne damit viel Geld. Sind Sie auf der Suche nach einer neuen zukunftssträchtigen Investmentmöglichkeit? Dann sprechen Sie uns an!

Sparkassen: Neue Gebühren. Die Sparkassen wälzen ihre Belastungen durch die EZB-Nullzinspolitik zunehmend auf Kunden über. Die Sparkasse Köln-Bonn führte im März Negativzinsen für Privatanleger ein; allerdings nur für sehr vermögende Kunden. Aber auch Kleinanleger werden zur Kasse gebeten. Mittlerweile haben 10 % aller Sparkassen das gebührenfreie Abheben an hauseigenen Geldautomaten eingeschränkt oder abgeschafft. Pro Automaten-Nutzung können Gebühren von 2 € anfallen. Die Folgen der Geldpolitik machen sich auch im Geldbeutel von „Otto-Normalverbraucher“ bemerkbar. Oder wie es Bundesbank-Vorstand Andreas Dombret ausgedrückt hat: Es naht das Ende der „Umsonst-Kultur“.

Das Ende des kostenfreien Girokontos ist greifbar! Praktisch jede Woche fällt eine Adresse in Deutschland um. Mit blumigen Worten von mehr Service und neuen Zusatzfunktionen wird versucht zu erklären, dass es ab sofort etwas kostet, bzw. mehr kostet. Man kann sich darüber aufregen, aber es nützt wenig. Eine Bank muss Geld verdienen, das wollen wir als Aktionäre genauso wie die Eigentümer. Ein Trost: Im Ausland ist alles noch viel teurer!

Abgeltungsteuer – ein Auslaufmodell Gesetz zur Reform der Investmentbesteuerung

Weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit wurden am im Juli 2016 im Bundesrat die Weichen für eine Abschaffung der Abgeltungsteuer in knapp einem Jahren gestellt. In der gleichen Sitzung wurde auch über die Erbschaftsteuerreform diskutiert und diese hatte ein deutlich größeres mediales Interesse als das **Gesetz zur Reform des Investmentbesteuerung**. Was sind die relevanten Änderungen aus heutiger Sicht für unsere Kunden?

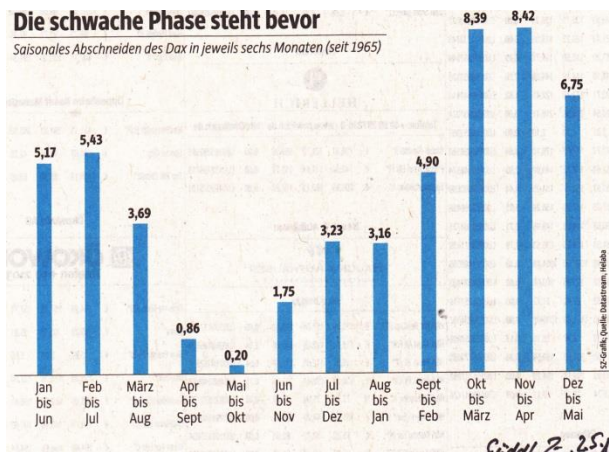
- Ab dem 01. Januar 2018 fällt die Abgeltungssteuerpauschale von 25 % weg. Erträge werden dann ab 1. Januar 2018 mit dem persönlichen Steuersatz versteuert.
- Die Steuerfreiheit für Kursgewinne bei sogenannten Altfällen (vor 2009 erworbenen Fonds in Passiv- oder abgeltungssteuerfreien Depots) fällt ab dem 01. Januar 2018 weg.
- **WICHTIG: Kursgewinne, bei Altfällen, die zwischen 2009 und 2017 erzielt wurden, bleiben steuerfrei!**
- **2018 wird für die Altfälle ein Freibetrag von 100.000 Euro eingerichtet. Erst wenn der erzielte Gewinn über 100.000,-€ pro Anleger liegt, kommt es hier zur Steuerpflicht**
- vor diesem Hintergrund ist es nicht sinnvoll, vor dem 1.1.2009 erworbene Anteile vor dem 1.1.2018 zu veräußern, da man damit den Freibetrag von 100.000€ aufgibt.

Wichtig: nach dem 31.12.2017 ist der realisierte Gewinne aus dem Verkauf von Fondsanteilen, die vor 1.1.2009 erworben wurden, bis zu **100.000 € pro Anleger steuerfrei**. Diese Neuregelung soll ab 2018 gelten, wobei es sicher noch Detailanpassungen geben wird.

Für alle, die noch nicht dabei sind! Diese Themen lohnt es sich zu besprechen! Schließlich geht es um Ihr zukünftiges finanzielles Wohlergehen! Die Fondsindustrie wird nicht müde, immer wieder neue, möglichst griffige Formulierungen zu finden. Und das ist gut so, denn Deutschland ist in weiten Teilen ein Land der Vorsorge- und Anlage-Muffel!

- **„Die Böse Null!“** Die aktuelle Kampagne der DWS bringt es auf den Punkt. 290 Jahre dauert es heute mit einem Sparbuch sein Geld zu verdoppeln, 1980 war es 16 Jahre. Mehr findet sich unter www.dws.de/boesenuell
- **„Vom Sparer zum Anleger!“** Unterschätzen Sie nicht die Inflation. Selbst bei einer Verzinsung von 0,5 % haben Sie in fünf Jahren bei einer Inflation von 2 % einen realen Kapitalertrag von minus 7,1 %. So geht Kaufkraftvernichtung. Sparer verlieren jeden Tag! Anleger investieren in transparente, liquide Substanzenanlagen.
- **„Schlagwort TINA“** steht für: *“there is no alternative”*. Generierung von Ertrag in der zinslosen Zeit ist möglich und alternativlos. Dividende als der neue Zins! In Japan dauert die Niedrigzinsphase nun schon 14 Jahre an, hier bei uns sind wir im vierten Jahr! Wenn wir japanische Verhältnisse bekommen, dann gute Nacht mit der deutschen Vermögensbildung.

Börsen kommen in die Sommersaison. Dax, Dow Jones und weitere Indices konnten sich im ersten Halbjahr zu neuen Allzeithochs aufschwingen; langsam aber sicher gehen die Aktienmärkte in den Sommermodus über. Rechnen Sie mit kleineren Korrekturen, wie sie für die Jahresmitte nicht ungewöhnlich sind und als Einstiegschancen genutzt werden können.



Dem politischen und wirtschaftlichen Standort Europa wurde klar der Rücken gestärkt. Dies stimmt uns zuversichtlich, wenn auch politisch nach dem G7- Gipfel in Taormina für Europa noch viel zu tun bleibt, wurden alle Beteiligten wachgerüttelt endlich Reformanstrengungen zu zeigen und mehr Verantwortung zu übernehmen. Vielleicht entspannt sich die Lage ja beim G20-Gipfel in Hamburg wieder.

Gerne hören wir von Ihnen bzw. stehen Ihnen für einen Gedankenaustausch zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Alexander Tschann

Diese Unterlagen dienen ausschließlich zu Ihrer Information. Sie stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zur Zeichnung, zum Kauf oder Verkauf von bestimmten Produkten dar. Die darin enthaltenen Informationen und Meinungen stammen von den jeweiligen Initiatoren oder aus anderen Quellen, welche wir für zuverlässig halten. Die Gültigkeit der Informationen und Empfehlungen zu bestimmten Produkten ist auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser Unterlagen beschränkt! Eine Veränderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie mögliche Gesetzesänderungen können die zukünftigen Entwicklungen abweichend von unseren Darstellungen beeinflussen. Bedenken Sie dabei auch, dass historische Wertentwicklungsdaten und Prognosedaten keine Garantie für eine zukünftige Entwicklung sind. Wir empfehlen Ihnen vor einer Investition eine individuelle Beratung in unserem Hause. Individuelle Steuerfragen bitten wir Sie bei Bedarf mit Ihrem Steuerberater zu besprechen.